



Abb. 2. Aus dem Morgennebel taucht eine Arniherde auf. Sie besteht aus etwa 15 Tieren.
(Aufn: URSULA KLÖS)

zu betrachten, da durch die Unwegsbarkeit des Sumpfbereiches, das man nur auf Elefanten reitend betreten kann, und durch den dichten Bewuchs mit meterhohem Elefantengras eine auch nur annähernde Schätzung der Wildtiere nahezu unmöglich ist.

Dr. HEINZ-GEORG KLÖS, Berlin

Die erste Birkenmaus (*Sicista betulina* Pallas, 1779) Österreichs

Im Frühjahr 1963 erzählte mir Herr Ob.-Schuldir. ERICH HABLE aus Frojach in Obersteiermark, der jetzige Leiter der Vogelschutzstation Blasius Hanf am Furtnerreich, daß er vor 11 Jahren im Lachtal in den Wölzer Tauern (Obersteiermark) eine Maus gesehen habe, die wie eine Birkenmaus aussah. Er machte damals mit seinen Schülern einen Ausflug ins Gebirge, und bei dieser Gelegenheit wurde diese Maus gefangen, aber dann wieder ausgelassen.

Diese Nachricht war für mich alarmierend genug, daß ich zu Pfingsten 1963 Herrn Ob.-Schuldir. HABLE bat, mich mit seinem Auto in die Gegend zu führen und mir den Fundplatz zu zeigen. Zwei Nächte lang stellte ich 40 mit geröstetem Speck beköderte Fallen und fing weder eine Birkenmaus noch sonst einen Kleinsäuger, was mich eigentlich nicht wunderte, weil ich aus Erfahrung weiß, daß man im Nardetum-Loiseleurietum und Vaccinietum im Bereich der oberen Baumgrenze kaum jemals einen Kleinsäuger fängt.

Am 21. 6. 1964 hatte Herr Ob.-Schuldir. HABLE das Glück, nur 20 Gehminuten vom ersten Fundort entfernt, in ca. 1850 m Höhe bei dichtem Nebel wieder eine Birkenmaus zu fangen und, da ich verreist war, an Dr. BAUER im Naturhistorischen Museum in Wien zu senden, wo sie am 22. September 1964 bei bestem Wohlbefinden noch lebte.¹ Nach v. SANDEN ist die Art in der Nacht sehr flink und lebhaft. Das steirische

¹ Sie starb Anfang Dezember 1964.

Exemplar, ein Weibchen, habe ich bisher nur bei Tag beobachten können. Dann muß man es erst aus dem Schlaf aufwecken, es wirkt andauernd verschlafen, ist ganz vertraut, macht keinen Fluchtversuch und beißt nicht. Auch in der Natur wurden beide erwähnten Stücke ohne Mühe mit der Hand ergriffen und blieben ruhig in ihr sitzen. Bei einem solchen Verhalten („Weltfremdheit“ könnte man sagen) wundert man sich, daß die Art, sowie auch ihre Verwandte *S. subtilis trizona*, bei uns nicht schon längst ausgestorben ist. Jedenfalls sind beide Arten bei uns ungeheuer selten und

meiner Ansicht nach im Aussterben begriffene Eiszeitrelikte. Als solche hat sich gerade noch *S. betulina* am Ostrand der Alpen am Rande der stärkeren Vergletscherung ebenso wie der Mornellregenpfeifer halten können. Nur 200 km entfernt, im Pannonicum des Neusiedlersees, lebt die Streifenmaus oder Steppenmaus (*Sicista subtilis trizona*). Österreich dürfte in Westeuropa das einzige Land sein, in dem beide Hüpfmaus-Arten vorkommen.

Daß die Birkenmaus weiter westlich in den Alpen noch vorkommt, ist m. E. nicht zu erwarten. Die Umwelt, in der die alpine Birkenmaus lebt, an und über der oberen Baumgrenze bei 1750–1850 m, ist rauh und hart. Anfang Juli kann noch Schnee fallen, der tagelang liegenbleibt. An Nahrung aber hat die Birkenmaus in dieser Region keinen Mangel. Nach Herrn Ob.-Schuldir. HABLE wächst dort unter anderem *Luzula spadicæ*, *Nardus stricta*, *Avenastrum versicolor*, *Vaccinium uliginosum*, *V. vitis idaea*, *Juniperus nana*, alles Pflanzen, deren Samen und Früchte vermutlich zum Speisezettel der Birkenmaus gehören.



Birkenmaus aus dem Lachtal, 21. 6. 1964 leg. HABLE (Aufn. O. v. WETTSTEIN)

Literatur

- BAUER, KURT (1964): Die Birkenmaus (*Sicista betulina* Pallas) — ein neuentdecktes österreichisches Säugetier. Natur und Land (Zf. Österr. Naturschutzbund, Wien), S. 89–92, Prof. Dr. OTTO v. WETTSTEIN, Wien IV, Karolinengasse 5

SCHRIFTENSCHAU

- FRANK, HARRY: **Das Fallenbuch**. 3. Aufl., Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1963. 79 S., 96 Abb., brosch. 9,80 DM.

In knapper Darstellung wird hier eine Entwicklungsgeschichte von Fallen in der Jagdausübung geboten, wobei sich Verf. nicht auf Europa beschränkt, sondern auch Parallelentwicklungen dazu in anderen Kontinenten aufsucht. Nach ihrer Arbeitsweise werden die verschiedenen Typen von Fallgruben, Schwerkraftfallen, Klemmfallen, Schlingenfallen, Netzfallen, Reusenfallen, Torsionsfallen, Waffenfallen, Wolfsangel und Leimfallen besprochen und abgebildet, wobei historisch belegte Bildwiedergaben bevorzugt reproduziert sind. Die Fallenstellerei eignet sich besonders für die Jagd auf nachtaktive Tiere und erfordert ein starkes Einfühlungsvermögen in die Lebensweise der zu fangenden Beute. Darin liegt der besondere Reiz dieser Jagdmethode.

K. BECKER, Berlin